



Im Sinne des Patienten: Das Mitralklappen-Clipping-Verfahren, das auch am Klinikum Links der Weser zum Einsatz kommt, ist eine schonende Option, wenn eine offene Operation am Herzen zu belastend oder zu gefährlich ist. Voraussetzung für derartige Innovationen in der Medizin sind aber entsprechende Investitionen in Forschung und Technik.

Herzschwäche, Herzklappenerkrankungen und Herzrhythmusstörungen weisen auch im Herzbericht 2014 von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie weiterhin steigende Fallzahlen auf. Dies habe zum Teil paradoxerweise gerade mit den Fortschritten in der Herzmedizin zu tun. Demnach überleben immer mehr Menschen einen akuten Herzinfarkt, erkranken später aber an einer Herzschwäche. Zum anderen sei der Trend Ausdruck der steigenden Lebenserwartung: Das Risiko einer Herzinsuffizienz, einer Herzklappen- oder Herzrhythmuskrankung steigt mit dem Alter überproportional stark an. Dabei ist die Mitralklappeninsuffizienz (auch Mitralinsuffizienz genannt) die häufigste Form der Herzklappenerkrankungen, fast jeder zehnte Mensch ab 75 Jahren ist betroffen. In Deutschland sind dies bis zu einer Million Menschen. Eine derartige Erkrankung stellt eine deutliche Belastung für Herz und Lunge dar und kann unbehandelt zu Herzproblemen wie Herzrhythmusstörungen oder einem Schlaganfall führen. Bei der Mitralinsuffizienz fließt sauerstoffreiches Blut aufgrund der defekten Klappe von der linken Herzkammer wieder zurück in den Vorhof und in die Lungenvenen. Um die Symptome bei leichter Mitralinsuffizienz zu lindern, greifen Experten zu Medikamenten, die den Blutausswurf aus den Herzkammern in das Blutgefäßsystem begrenzen. Für Patienten mit stärkeren Funktionsstö-

INNOVATIONEN IN DER MEDIZIN

# EINE HERZENSGEHEILE ANGELEGENHEIT

Insgesamt investierte das Klinikum Links der Weser für neue Operationssäle mehr als 16 Millionen Euro



rungen kommt außerdem ein Herzklappenersatz oder eine -reparatur infrage. Diese geht jedoch mit einer offenen Operation am Herzen einher.

## BEHANDLUNG VON HERZERKRANKUNGEN

Da bei vielen Betroffenen aufgrund des fortgeschrittenen Alters oder zusätzlicher Beschwerden ein erhöhtes OP-Risiko besteht, gibt es seit einigen Jahren für ausgewählte Patienten eine innovative und vor allem sanftere Therapie-Option: das Mitralklappen-Clipping. Dabei führen die Mediziner einen Katheter über die Leiste und die Hohlvene an das Herz heran. Dort bringen sie an der Mitralklappe einen Clip an: ein vier Millimeter dünnes Implantat, das beide Klappensegel an der geschädigten Stelle zusammenhält. Unter Ultraschallkontrolle am schlagenden Herzen kann der Clip mehrfach positioniert werden, bis ein optimales Ergebnis an der Mitralklappe erreicht ist. „Auf diese Weise entsteht ein verkleinerter Durchfluss zwischen Ventrikel und Vorhof und der Blutfluss läuft wieder geregelt in die richtige Richtung“, erklärt Prof. Dr. Rainer Hambrecht, Chefarzt für Kardiologie und Angiologie am Klinikum Links der Weser (LdW), und ergänzt: „Es handelt sich hierbei um ein elegantes und relativ

sicheres Verfahren.“ Für die Patienten führe diese Methode erfahrungsgemäß zu einer deutlichen Verbesserung der Lebensqualität. Das entsprechende Implantat – der „MitraClip“ – gehört zu den Medizinprodukten von Abbott Vascular, ist CE-zertifiziert und gemäß dem DRG-System mit einem Krankenhausentgelt finanziert. Der innovative Clip wurde mittlerweile bei rund 20.000 Patienten erfolgreich eingesetzt. Abbott Vascular ist der auf die Behandlung von Gefäß- und strukturellen Herzerkrankungen spezialisierte Bereich des weltweit tätigen Gesundheitsunternehmens Abbott, das seit 125 Jahren vielfältige Produkte und Technologien erforscht, entwickelt und produziert. Herzschwäche ist eine der kostenintensivsten Erkrankungen. Gleichzeitig ist sie der häufigste Grund für einen Krankenhausaufenthalt. Innovative Methoden, wie eben das Mitralklappen-Clipping, können somit nicht nur zur verbesserten Lebensqualität einzelner Patienten führen, sondern auch insgesamt die Gesundheitskosten in Deutschland senken. Beispielsweise wegen nachlassender Rehospitalisierungsraten.

## BREMENS ERSTER HYBRID-OP IM EINSATZ

„Innovationen in der Medizin sind aber nicht zum Nulltarif zu haben“,



Prof. Dr. Rainer Hambrecht ist Chefarzt für Kardiologie und Angiologie am Klinikum Links der Weser

erinnert Hambrecht. Dem gehen intensive Forschungsbemühungen und hohe Investitionen voraus. So hat beispielsweise das Klinikum LdW im vergangenen November Bremens ersten Hybrid-OP in Betrieb genommen. Der Bau für über drei Millionen Euro war Teil einer Komplettanierung aller OP-Säle mit einem Investitionsvolumen von mehr als 16 Millionen Euro. Zur Anlage gehören ein vollausgestatteter kardiologisch/herzchirurgischer Operationssaal in Kombination mit einer Herzkatheter-Anlage sowie strahlungsarme Röntgentechnologie. Operationen am Herzen seien damit noch präziser und zugleich schonender für die Patienten. Denn während eines Eingriffs verfügt das Ärzteteam permanent über hochauflösende Röntgenbilder des Patienten. Auf einem großen Monitor werden selbst feine Gefäße und Strukturen sichtbar, dies biete maximale visuelle Kontrolle. Zudem weist der Chefarzt für Kardiologie und Angiologie darauf hin: Wenn sich zum Beispiel während eines minimalinvasiven Eingriffs abzeichnen sollte, dass doch eine offene Operation erforderlich sei, werde die Herzkatheter-Anla-

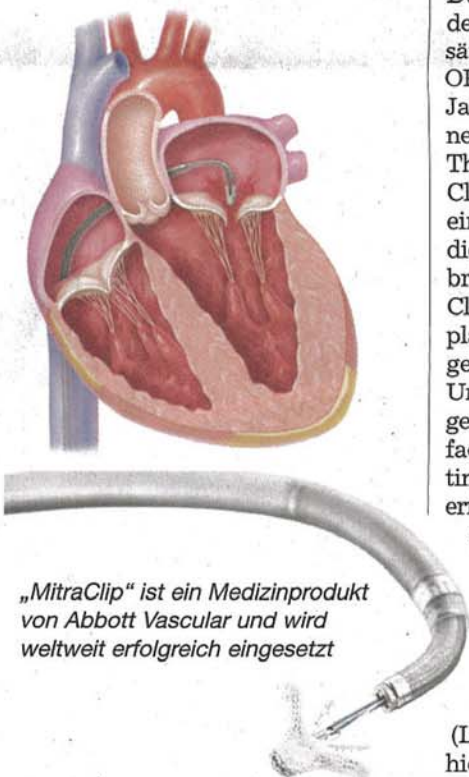
ge innerhalb kürzester Zeit zum kardiologisch-herzchirurgischen Operationssaal. Demnach können herzchirurgische Notfälle im Hybrid-OP ohne Zeitverzögerung simultan diagnostiziert und therapiert werden. Das Behandlungsspektrum reiche von der kathetergestützten Therapie verengter Aortenklappen bis hin zu Erkrankungen, die chirurgisch, endovaskulär oder kombiniert behandelt werden müssten.

## VERSORGUNG VON PATIENTEN

Eine weitere wichtige Einrichtung für die Herzgesundheit ist auch die Stiftung Bremer Herzen. Diese widmet sich seit 2010 unabhängig und gemeinwohlorientiert ihrem Satzungsauftrag, Herzinfarkte zu verhindern und zu einer Verbesserung der Versorgung von Patienten mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen beizutragen. Denn diese sind seit Jahren in Deutschland Todesursache Nummer Eins. Jedes Jahr sterben bundesweit etwa 350.000 Menschen an den Folgen. Ungefähr 60.000 Patienten erleiden einen tödlich verlaufenden Herzinfarkt. Nach Schätzungen wird sich die Zahl an Herz-Kreislauf-Toten bis zum Jahr 2025 sogar verdoppeln. Zurückgeführt werden diese besorgniserregenden Daten in erster Linie auf den Lebensstil. Demnach sind insbesondere Gewichtszunahme durch Fehlernährung und Bewegungsmangel, Stress und Rauchen für die in Deutschland und weltweit steigende Anzahl an Todesfällen verantwortlich.

## INSTITUT FÜR HERZ- UND KREISLAUFFORSCHUNG

Ferner berichtet Hambrecht, dass in Bremen erheblich mehr Menschen einen akuten Herzinfarkt als in anderen Bundesländern erleiden. Das zeigen Erhebungen der Stiftung, die deshalb kontinuierlich an Präventionskonzepten und an der Optimierung der kardiologischen Versorgungsstruktur arbeitet, indem sie ihre Forschungstätigkeit intensiviert. Eine wesentliche Rolle dabei das von der Stiftung gegründete Bremer Institut für Herz- und Kreislaufforschung (BIHKF). „Forschung bedeutet Innovation und für den Standort Bremen bedeutet Forschung, auch in Zukunft die beste medizinische Versorgung sicherzustellen und junge ärztliche Wissenschaftler zu rekrutieren“, so Hambrecht, der der Stiftung vorsteht. In Kooperation mit dem Klinikum LdW und der Universität Oldenburg führt das BIHKF eigene Studien und wissenschaftliche Forschung im Bereich der Herz-Kreislauf-Forschung durch. Das Institut generiere durch ein Netzwerk mit anderen forschungsnahen Einrichtungen eine Plattform, die wissenschaftliche Projekte auf dem Gebiet der kardiovaskulären Medizin auf höchstem Niveau ermöglicht.



„MitraClip“ ist ein Medizinprodukt von Abbott Vascular und wird weltweit erfolgreich eingesetzt